Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.25 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40440 —

Nummer 37 — Laasphe, Donnerstag den 24. April 1919 — 44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachungen.

Die Satzungen der Zwangs-Innung für das Schuhmacher-Handwerk im Bezirke des Kreises Wittgenstein in Berleburg haben die Genehmigung des Bezirksausschusses erhalten. Nach § 29 der Satzungen wird die erste Wahl nach Errichtung der Innung von einem Beauftragten der Aufsichtsbehörde geleitet. Zur Vornahme der Vorstandswahl lade ich die selbständigen Schuhmacher-Gewerbetreibenden zu einer **Versammlung auf Montag den 28. April, nachmittags 3 Uhr**, in die **Gastwirtschaft Dutsch** in **Erndtebrück** ein.

Berleburg, den 12. April 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Der Schluß der Schonzeit für Rehböcke ist vom Bezirksausschuß auf den 15. Mai 1919, der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne auf den 1. Juni 1919 festgesetzt worden.

Berleburg, den 14. April 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Entente will den Frieden diktieren.

Die Einladung der deutschen Delegierten.

Die Entente hat durch Vermittlung des Generals Nudant in Spaa eine Note an uns gerichtet des Inhalts, daß

1. der Oberste Rat der Alliierten Regierungen beschlossen hat, die deutsche Regierung einzuladen, Delegierte mit den nötigen Vollmachten am 25. April nach Versailles zu entsenden und dort den festgesetzten Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen.

2. die deutsche Regierung dringend gebeten wird, Zahl, Name und Eigenschaft der Delegierten anzugeben, welche sie nach Versailles zu schicken beabsichtigt, ebenso die Zahl, Namen und Eigenschaft ihrer Begleiter.

Die deutsche Delegation soll strengstens auf ihre Rolle beschränkt bleiben und nur Personen umfassen, die für ihre besondere Mission bestimmt sind. —

Nach Eingang der Note trat das Kabinett zu eingehender Beratung zusammen. Wie verlautet, soll die deutsche Delegation aus den Herren Gesandten v. Haniel, Geh. Leg.-Rat von Keller und Wirkl. Geh. Rat E. Schmitt bestehen.

Diese Delegation wird mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet sein, den Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen, um ihn der Regierung zu übermitteln.

Die Antwortnote der Entente zeigt unzweideutig, wie der Inhalt der Friedenspräliminarien lauten wird. Unter solchen Verhältnissen wäre es untunlich, die in Aussicht genommene Friedensdelegation zu entsenden.

Nach wie vor wird für die deutsche Regierung jeder Friede, der das Wilsonsche Programm überschreitet, unannehmbar bleiben. Nationalversammlung, Regierung und Volk sind sich voll bewußt, was eine Ablehnung der Friedensverhandlungen bedeutet. Bis zum letzten Tage muß versucht werden, den Gegner zu Unterhandlungen zu bewegen.

Volksabstimmung über den Vorfrieden.

Die Nachrichten, die in den letzten Tagen über die Beschaffenheit der uns zugedachten Friedensbedingungen laut geworden sind, haben Zweifel aufkommen lassen, ob die Nationalversammlung mit der Regierung allein imstande sein wird, die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages zu übernehmen, oder ob man die Entscheidung einer Volksabstimmung überlassen solle. Ein Entschluß in dieser Richtung ist noch nicht gefaßt worden, doch sind nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung", um auf alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, Vorarbeiten vorgenommen worden, so daß eine Volksabstimmung unmittelbar nach Bekanntwerden der Friedensbedingungen erfolgen kann.

Die ungenügenden finanziellen Friedensbedingungen.

Nach einer Meldung aus Paris ist die Stimmung im Parlament noch ziemlich erregt. Der Senat wird über einen Antrag verhandeln, in welchem die Aufnahme militärischer Garantien in den Friedensvertrag verlangt wird. Im Senat werden die finanziellen Fragen einer regen Besprechung unterzogen und man dringt darauf, daß Deutschland alles zahlen müsse, was es nur kann. Es wird mehr und mehr deutlich, daß die Kammer die Bedingungen des Friedensvertrages unzureichend findet, namentlich in bezug auf den Schadenersatz. — Aus einer Matinmeldung geht hervor, daß Wilson seinen Standpunkt durchgesetzt habe, Deutschland müsse nur den Sachschaden wieder gutmachen. Da durch die Bekanntgabe dieser Entscheidung große Unzufriedenheit unter der von einem riesigen Milliardensegen träumenden Bevölkerung hervorgerufen worden wäre, ist somit die Weigerung der französischen Regierung, die Kammer über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten, leicht erklärlich.

Der Friedensschluß mit Oesterreich, Bulgarien und der Türkei.

Die österreichische, bulgarische und die türkische Delegation werden voraussichtlich auf den 9. Mai nach Versailles berufen werden. Man deutet diesen Beschluß des Viererrats dahin, daß man mit der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages bis zum 9. Mai rechnet. Präsident Wilson hat Frank P. Walsh, den Vorsitzenden der irisch-amerikanischen Delegation zur Friedenskonferenz empfangen. Walsh sprach mit Wilson über die Aufnahme Irlands in den Völkerbund und die Frage der Unabhängigkeit der Nation.

Im Falle einer Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages.

Nach dem diplomatischen Situationsbericht haben sich die fünf Außenminister Donnerstag nachmittag mit der Abfassung des Vertragsartikels beschäftigt, der das Ende des Kriegszustandes aussprechen wird. Die Alliierten haben die Maßnahmen noch nicht erörtert, die im Falle einer Nichtunterzeichnung des Vertrages durch Deutschland zu treffen sein würden. Indessen werden die militärischen Fachleute beauftragt, unter der Leitung des Marschalls Foch für diesen Fall Berichte auszuarbeiten. Die Zwangsmaßnahmen, die den Alliierten zu Gebote stehen, sind verschiedener Art: sie umfassen insbesondere die Besetzung weiterer deutscher Gebiete, Sperrung der deutschen Häfen und Einstellung der Verpflegung.

Die Beschlüsse des Viererrats über die Schuldfrage.

An erster Stelle sollen militärische und Marinekommandanten, wie Ludendorff und Tirpitz, zur Verantwortung gezogen und wegen Verletzung des Kriegsrechts und der Kriegsgesetze bestraft werden. Bezüglich des Kaisers, Bethmann-Hollwegs und anderer, die sich nur auf politischem Gebiete vergangen haben, wird wahrscheinlich eine allgemeine politische Maßnahme getroffen, wie seinerzeit die Verbannung Napoleons nach St Helena. Die militärischen Vergehen werden nach Militärstrafgesetzen geahndet; da diese aber in jedem Lande verschieden sind, wird man die betreffende Regierung einladen, einen Modus festzustellen, nach dem man sich in diesem Falle richten kann

Neues vom Tage.

:: **Achtstündige Arbeitszeit auf der Eisenbahn.** In den letzten Tagen haben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingehende Beratungen mit den Vertretern der Fachverbände der Eisenbahnfahrbeamten über die Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit für das Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einem vollen Einvernehmen geführt dank der fachverständigen Be-

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

25) (Fortsetzung.)

Hier ahnt man nichts von Mord und Totschlag. Friedlich stehen die einsamen Höfe auf den Bergabhängen, nur von einer alten Magd und dem Haushund bewacht, denn ihre Bewohner weilen unten in Friedleiten, von dem man hier oben nur die Kirchturmspitze sieht. Noch höher oben im Gebirge ragt ein anderer Kirchturm auf, schlank, hoch, mit einem goldenen Kreuz an der Spitze: St. Jakob. Das kleine gotische Kirchlein, um das sich nur wenige Häuser scharen, ist von altersher als wundertätig bekannt wegen eines Bildes am rechten Seitenaltar.

„Zur schmerzhaften Mutter Maria," heißt es, und Schmerz und Leid vor allem sind es, die hier in gläubiger Demut dem Himmel „aufgeopfert" werden. Unbewußt hat auch Heidrich heute seine Schritte in diese Richtung gelenkt.

Die Nachmittagssonne brennt in hellen Gluten nieder. Aber Heidrich spürt nichts davon. Andere Gluten sinds, die ihm Herz und Seele versengen seit langer Zeit. Da ist die Liebe, die er nicht ausrotten kann, und da ist noch brennender als die Liebe der Gedanke an das Unrecht, das Regina ihm angetan hat. Verworfen ohne Rechtfertigung, verstoßen ohne Abschied, verlassen ohne ein Wort des Mitleids.

So also war ihre Liebe: ohne Glauben, ohne Erbarmen, ohne Vertrauen.

Ob sie in all der langen Zeit, da sie, obwohl im selben Ort, doch weiter von einander getrennt waren, als läge ein Erdteil zwischen ihnen, nicht doch manchmal bereut hat, so hart gewesen zu sein? Ob sie nur einmal geahnt hat, wie bitter Unrecht sie ihm tat?

„Wenn ich das wüßte," denkt er, „könnte ich alles leichter verwinden."

Im nächsten Augenblick stockt sein Fuß und er bleibt wie angewurzelt stehen.

Um eine Wegbiegung kommend, sieht er ein hölzernes Kreuz, wie deren mehrere auf dem Weg zu St. Jakob stehen. Zu Füßen dieses Kreuzes kniet eine weibliche Gestalt.

Sie hat den Kopf tief auf die gefalteten Hände gesenkt, und er hört, wie sie leise vor sich hin weint.

Auf den ersten Blick hat er Regina erkannt. Er rührt sich nicht. Kann zu atmen waat er. So hat der Schreck ihn übermannt bei ihrem Anblick. Aber sein unverwandt auf sie gerichteter Blick muß eine magnetische Kraft ausüben, denn Regina wird plötzlich unruhig und hebt den Kopf.

Als sie Heidrich erkennt, schießt ihr das Blut jäh zum Herzen und sie springt verwirrt auf. Der leidvolle Ausdruck ihres Gesichtes macht einem beinahe zornigen Platz.

„Was willst Du da," fragt sie bebend, „hast Du mir noch nit genug angetan? Was kommst mir immer in den Weg, wo Dus doch schon sehen hast müssen, daß —"

„Daß Du mir ausweichst aus allen Kräften!" unterbricht er sie ernst. „Wohl, Regina, das hab ich schon gesehen. Aber was ich Dir angetan hab, das weiß ich nicht!"

Sie schweigt und zerrt an ihrem Taschentuch, das sie um Rosenkranz und Gebetbuch geschlungen hat.

„Regina," fährt er fort, „ich bin Dir nit mit Absicht in den Weg getreten, und Du brauchst Dich nit zu fürchten, daß ich von — dem, was früher war zwischen uns — zu reden anfange."

„Das tät sich auch nit schicken. Wirsts ja gehört haben, daß — ich mich dem Veitelbauer versprochen hab'!" sagt sie mit abgewandtem Blick etwas ruhiger.

„Ich weiß es, Regina."

„Nachher — nachher weißt auch, daß wir zwei nix mehr zu reden haben miteinander."

„Doch, Regina. Wenn Du mir durch Deinen Willen auch verloren bist für immer, in einer Sache mußt mich noch anhören jetzt. Einen Lügner hast mich genannt und mir vorgeworfen, daß ich Dich betrogen hätte, obwohl mir unser Herrgott Zeuge ist, daß die Bachwirtin damals —"

Regina, die unter seinen Worten noch bleicher geworden ist, unterbricht ihn rasch: „Wenns das ist, daß Dir meine Heftigkeit dazumal nahgegangen ist, so geb ich Dirs gern zu, daß ich unbesinnt dahergeredet hab. Das war ein harter Tag für mich." Sie senkt unwillkürlich den Kopf und unterdrückt einen Seufzer. „Und nachher bin ichs wohl inne geworden, daß ich Dir vielleicht Unrecht getan hab, mußt mirs halt nit nachtragen."

Der innige, leidvolle Ton, in dem sie die letzten Worte gesprochen, erschüttert ihn tief. Zugleich aber flutet heiß und unbezwinglich die mühsam niedergehaltene Liebe in ihm empor, flammt wie ein Stern auf dunklem Himmel das flimmernde Licht einer vagen Hoffnung auf.

„Regina," flüstert er hastig, dicht an sie herantretend, „wenns so steht, und Dus weißt, daß ich nur Dich allein gern hab auf dieser Welt und Dir allezeit treu war, nachher kannst auch die Sund dazumal auf Glawoken nit vergessen haben! Nachher mußt auch Erbarmen haben mit mir, mußt es längst wissen, daß wir zwei zusammengehören in alle Ewigkeit und Dein Versprechen mit'm Veitelbauer eine großmächtige Lüge vor Gott und den Menschen ist."

Sie hat schon bei seinen ersten Worten in bebender Abwehr die Hände erhoben; jetzt weicht sie vor ihm zurück und ihr totenblasses Gesicht trägt einen Ausdruck so tiefer, kummervoller Verzweiflung, daß Heidrich erschrickt.

„Regina, was ist Dir?"

Da stammelt sie flehend: „Mußt mich nit in Versuchung führen, Gabriel. Schau, ich komm von St. Jakob, wo ich unserer lieben Frau meine Lieb und meine Schmerzen aufgeopfert habe! Mein Versprechen mit'n Veitel, das kann ich nimmer ungeschehen machen."

„Regina! Und ich sag Dir, unsere liebe Frau hat Dein Opfer verworfen und Dir zeigen wollen, welchen Weg Du gehen mußt, sonst hätte sie mich nicht jetzt gerad daher ans Wegkreuz geführt!"

„Nein, Gabriel! Prüfen hat sie mich wollen, ob ichs auch treu und ehrlich halte, was ich versprochen hab'."

Heidrich ballt verzweifelt die Hände.

„Dann sag mir nur eines noch, Regina, aber so wahrhaftig, wie wenn Du unserm Herrgott selber antworten müßtest: Ist Dir der Konrad Veitel lieber als ich?"

Da schlägt sie die blauen Augen groß und strahlend zu ihm auf.

„Nein, Gabriel, lieber wie Du könnte mir kein Mensch auf der Welt sein!"

„Nachher nimmst Du ihn, weil er — reich ist?" murmelt er finster.

Regina schweigt.

Heidrich wendet sich schroff ab.

„Nachher freilich," sagt er bitter, „aber eher hätt' ich an der Muttergottes gezweifelt, als — so was von Dir gedacht, Regina! Behüt Dich Gott!"

Und er entfernt sich, die Richtung nach Friedleiten einschlagend. Aber schon nach wenigen Schritten fühlt er seinen Arm von zwei zitternden Händen umklammert und starrt in Reginas verstörtes Gesicht.

handlung der Fragen durch die Beamtenvertreter und dem verständnisvollen Eingehen der Verwaltung auf die Wünsche ihrer Beamten. Trotz aller Schwierigkeiten, die der Durchführung der verkürzten Arbeitszeit gerade für die Zugpersonale wegen der Anforderungen des Betriebes entgegenstanden, werden sich künftig auch diese Beamten der achtstündigen Arbeitszeit erfreuen.

:: **Die Teuerungszulagen für Lehrer.** Der Minister für Kunst und Wissenschaft hat mit Erlaß vom 16. April die Regierungen angewiesen, den Lehrern und Lehrerinnen der Volksschulen die ihnen nach dem Runderlasse vom 4. März d. J. zustehenden neuen Teuerungszulagen nebst der Nachzahlung vom 1. Januar 1919 mit größter Beschleunigung auszuzahlen.

:: **Reichswehrbrigaden statt Freiwilligenkorps.** Die Eingliederung der Freiwilligenkorps in die Reichswehr hat entsprechende Namensänderungen notwendig gemacht. Das bisherige Korps Lüttwitz heißt jetzt Reichswehrbrigade Kommando 1 (Lüttwitz), Freikorps Hülsen: Reichswehrbrigade 3 (Potsdam). Landesschützenkorps: Reichswehrbrigade 4 (Landesschützenkorps), Brigade Reinhard: Reichswehrbrigade 15 (Berlin), Landesjägerkorps: Reichswehrbrigade 16 (Landesjägerkorps), Deutsche Schutzdivision: Reichswehrbrigade 25 (Brandenburg). — Reichswehrminister Noske besichtigte am 17. ds. M. das Sennelager bei Paderborn und hielt dort an das Landesjägerkorps und an das westfälische Freikorps eine Ansprache. Er versprach, in der künftigen Reichswehr, deren Grundstock bekanntlich die Freiwilligenverbände bilden, diesen und vor allem den aktiven Unteroffizieren seine besondere Fürsorge zuzuwenden.

:: **Anklage gegen den Prinzen Heinrich von Preußen.** Der Reichswehrminister Noske hat der Arbeiterschaft in Kiel mitgeteilt, daß gegen den ehemaligen Prinzen Heinrich von Preußen, auf dessen Gut Waffen gefunden wurden, strafrechtlich vorgegangen werde. Ebenso soll Hauptmann Graf Mirbach, der die Waffen beschafft hat, zur Rechenschaft gezogen werden.

** **Sieben deutsche Unterseeboote im Sturm verloren.** Von acht deutschen Unterseebooten, die von England nach Cherbourg geschleppt werden sollten, ist nur eins in Cherbourg eingetroffen. Die sieben anderen sind während des Sturmes verloren gegangen.

* **Explosionskatastrophe in Neapel.** Im Hafen von Neapel ist das Lager von Explosionsstoffen und Benzin der Marine in die Luft geflogen. Sieben österreichische Gefangene, die dort arbeiteten, wurden getötet, andere, sowie einige italienische Soldaten, wurden schwer verwundet.

Frankreich: Kein Weltfeiertag in Frankreich.

* Die Feier des 1. Mai scheint in Frankreich keine allgemeine zu werden. Die Eisenbahnarbeiter haben beschlossen nicht den ganzen Tag über die Arbeit ruhen zu lassen und werden dafür alle Züge überall drei Minuten still legen, um damit die Macht der Arbeit zu demonstrieren. Die Kammer hat das Gesetz betreffend den achtstündigen Arbeitstag angenommen.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Auszahlung der Teuerungszuschläge zu den Renten der Kriegsbeschädigten.** Nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 31. 12. 1918 werden, wie bekannt, mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab allen auf Grund von Erwerbsunfähigkeit versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen erhebliche Rentenzuschläge gewährt. Die Bewilligung und Auszahlung dieser Zuschläge wird sich zwar aus technischen Gründen in vielen Fällen noch einige Zeit verzögern, erfolgt aber in jedem Falle von Amts wegen, also ohne daß es dazu besonderer Anträge bedarf. Auch die bisher schon (seit 1. Juli 1918) zuständigen Rentenzuschläge sollten von Amts wegen bewilligt und ausgezahlt werden. Dies hat aber, weil — im Gegensatz zu den neuen Rentenzuschlägen — nur ein begrenzter Personenkreis in Frage kam und daher die Empfangsberechtigung von gewissen Voraussetzungen abhing, deren Vorliegen den militärischen Dienststellen nicht immer ohne weiteres bekannt war, in einzelnen Ausnahmefällen leider nicht geschehen können. Allen denjenigen, die hiernach noch Anspruch auf die ersten Rentenzuschläge zu haben glauben, wird empfohlen, sich alsbald unter Vorlage ihrer Militärpapiere mit einem entsprechenden Antrag an das für sie zuständige Bezirkskommando (Bezirksfeldwebel der Versorgungsabteilung) zu wenden.

*— **Versorgungsamt des 18. Armeekorps.** Nachdem die laufenden Kriegsteuerungszulagen für die aktiven Beamten Preußens und des Reiches mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. wesentlich erhöht worden sind, sollen auch den versorgungsberechtigten Heeresbeamten im Ruhestande und ihren Hinterbliebenen höhere Kriegsbeihilfen gewährt werden. Die Bewilligung ist nur auf Antrag und im Bedürfnisfalle zulässig. Wer aber eine Kriegsbeihilfe schon beantragt hat, braucht sein Gesuch nicht zu wiederholen, auch nicht, wenn es früher abgelehnt worden ist. Den Dienststellen, die die Anträge nachzuprüfen haben, erwächst dadurch eine erhebliche Arbeit. Es läßt sich daher leider nicht vermeiden, daß sich die Erledigung verzögern wird. Die Beteiligten müssen sich infolgedessen gedulden. Eine gleiche Aufbesserung wird für die versorgungsberechtigten Offiziere im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen erfolgen. Auch den versorgungsberechtigten Heeresangehörigen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes und deren Hinterbliebenen können höhere laufende Unterstützungen neben den einmaligen gewährt werden.

— **Wallau**, 24. April. Der Personenverkehr auf der Strecke Biedenkopf—Dillenburg ist bis auf weiteres eingestellt.

— **Marburg**, 24. April. Der Personenverkehr auf der Strecke Marburg—Frankfurt ist nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion völlig eingestellt. Wann der Betrieb wieder eröffnet wird, wird noch bekanntgegeben werden.

— **Marburg**, 23. April. Hier verübten Einbrecher, die aus Frankfurt zugereist waren, einen schweren Einbruch, wobei sie den Wächter Mehrfeld der Wach- und Schließgesellschaft durch einen Schuß so schwer verletzten, daß er in vergangener Nacht gestorben ist.

— **Schlitz**, 23. April. (Der Geburten-Rückgang.) In unserm 3000 Seelen zählenden Städtchen wurden im ersten Vierteljahr 1919 nur ein Kind geboren. Wahrlich, auch ein Beitrag zur Bevölkerungspolitik.

— Im Bochumer Bezirk ist der Streik völlig erloschen.

— Die Hermannhütte der Phönix-A.-G. ist wegen Kohlenmangels stillgelegt worden.

— **München**, 23. April. Die Lage in München stellt sich nach einem Bericht eines Mehrheitssozialisten, der am Montag der Regierung Mitteilung machte, folgendermaßen dar: Hungersnot, Schrecken, Plünderung und Raub, Gewalt und Mord, das ist das Ergebnis der Bolschewistenherrschaft weniger Tage. Kinder und Kranke, Greise und Frauen sterben dahin, denn die Bauernschaften weigern sich, in das Narrenhaus (!) München Lebensmittel zu liefern. München steht vor dem Bankerott und dem größten Elend.

— **Berlin**, 24. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Gesetz über die Einführung des 1. Mai als Feiertag.

— **Berlin**, 23. April. (Vermißtennachforschung.) Die bei der Rückkehr unsrer Kriegsgefangenen sich bietende Gelegenheit, über das Schicksal unsrer Vermißten weitestgehende Aufklärung zu erhalten, soll vom Kriegsministerium in folgender Weise ausgenutzt werden: In den Durchgangslagern, welche die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermißten seines Truppenteils mit Angehörigenadressen. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgekehrten in den Durchgangslagern Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Liste auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können. Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da teilweise die Angehörigenadressen fehlen und noch Truppenmeldungen ausstehen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und bittet jeden, der bisher ohne irgendeine Nachricht über einen vermißten Heeresangehörigen ist, um umgehende Uebersendung einer einfachen Postkarte mit folgendem Inhalt: Anschriftseite: An das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48. Angabe der Adresse des Absenders. Rückseite: Angabe des Truppenteils, der Kompagnie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtstags u. Geburtsorts des Vermißten und Tag und Ort des Vermißtseins (deutliche Schrift ohne weitere Zusätze). — Die 31. Nummer der Liste Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Fundsachen, ist am 1. April als Beilage zur Deutschen Verlustliste erschienen. Die Liste kann zum Preise von vierteljährlich 50 Pfg. durch die Post bezogen werden.

** **Ein wertvoller Fund.** Der Fleischermeister Kaßner in Salesche, Kreis Groß-Strelitz O.-S., fand beim Auswerfen einer Baumgrube in seinem Obstgarten in 1 Meter Tiefe zwei uralte, aus Ton gebrannte Urnen. Der Inhalt besteht aus mehreren tausend Stück ganz dünnen, geprägten Silbermünzen, die aus dem ersten Jahrtausend stammen. Nach Aussage von Sachverständigen stellt der gehobene Schatz einen nicht unerheblichen Liebhaberwert dar.

** **Das bis jetzt teuerste Fuder Moselwein**, und zwar ein Fuder Bernkastele. Doktor-Auslese, Kreszenz Witwe Thanisch in Bernkastel ging bei den letzten Weinverkäufen im Trierer Bürgerverein für 40 030 Mark in den Besitz der Firma H. Haupt u. Co. in Trier über. Ein Fuder Wein sind 1000 Liter.

** **Verwundetenheimkehr.** Freitag mittag ist auf dem Bahnhof Limburg a. d. Lahn ein dritter Transport mit 366 deutschen verwundeten Gefangenen eingelaufen. Die Leute kamen aus amerikanischen Lagern und lobten die ihnen gewordene Behandlung und Verpflegung.

** **Die Heringsgemeinschaften.** Der Magistrat in Clausthal (Hannover) hatte vor einigen Tagen bekanntgegeben, daß auf zwei Personen ein Hering zur Verteilung komme. Tags darauf erschienen in der Ortszeitung mehrere Anzeigen, in denen Partner für die Teilung des beliebten Fisches gesucht wurden. Da las man: „Alleinstehende Person sucht Teilnehmer zum Bezug eines Herings. Gefl. Angebote mit Angabe, ob Kopf- oder Schwanzende gewünscht, unter „Ehrliche Teilung" an die Geschäftsstelle d. Ztg." Und ferner: „Junges blondes Mädel sucht zwecks gemeinsamen Kaufes des in Aussicht gestellten Herings Bekanntschaft mit gebildetem Herrn. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen."

— Durch Explosion einer Seemine wurden in Husum drei Personen getötet.

— Ungarn hat den Krieg gegen Rumänien, Tschechen und Serbien erklärt.

— **Ein Zeitbildchen.** Eines Tages kam ein feiner Herr aus der Stadt aufs Dorf und wollte Eier kaufen. Großzügig bot er 60 Pfg. für das Stück. — „Nichts zu machen," sagte die Bäuerin. „80 Pfg". — „Ich denke nicht daran". — „Also eine Mark, liebe Frau." — Schließlich einigte man sich auf eine Mark zwanzig und der feine Herr sagte, er wolle 60 Stück kaufen. Er schloß aber daran die Bitte, die Bäuerin möge ihm die 60 Eier gleich in ihrem großen Kessel kochen, da er sie sonst unterwegs zerbrechen könnte. Sie tat ihm den Gefallen und kochte die 60 Eier. Als sie fertig war, sagte der feine Herr: „Wissen Sie, ich habe es mir anders überlegt. Ich will sie nicht mehr haben. Sehen Sie mal selber wie Eier schmecken, das Stück zu einer Mark zwanzig." Zog den Hut und ging von dannen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 24. April. (An unsere Postabonnenten.) Die Einschränkungen im Bahnverkehr können nicht ohne Einfluß auf die Zustellung unseres Blattes bleiben. Wir bitten unsere Abonnenten, den veränderten Umständen, die, wie wir hoffen, nur von kurzer Dauer sein werden, Rechnung zu tragen.

* **Laasphe**, 24. April. Der gestrige Schweinemarkt war mit Ferkeln und Läufern ziemlich gut beschickt. Die Kauflust war dagegen wegen der wahnsinnig hohen Preise zurückhaltend, was nicht Wunder zu nehmen ist. Für 5—6 Wochen alte Ferkel wurden 180—220 Mark, für 8—10 Wochen alte Ferkel 260—300 Mark pro Stück gefordert, die von den Käufern zähneknirschend auch bezahlt wurden. Jeder fragt sich da mit Recht: Wo soll das noch hinaus? — Der Krammarkt war ohne jede Bedeutung.

* **Laasphe**, 24. April. (Wer hat Anspruch auf die Mittel der Volksspende für Kriegsbeschädigte Ludendorff-Spende?) Nach wie vor scheinen in weitesten Kreisen immer noch Zweifel über die Zwecke der Volksspende für die Kriegsbeschädigten zu bestehen. Wie schon der Name sagt, sind die vorhandenen, von den Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten-Fürsorge und ihren nachgeordneten Stellen (Magistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) verwalteten Mittel ausschließlich für diejenigen Kriegsteilnehmer, die im Kriege Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben und dadurch in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind. Bei der großen Zahl der Kriegsbeschädigten und den immerhin beschränkten Mitteln der Volksspende ist die bloße Tatsache der Kriegsteilnehmerschaft kein ausreichender Grund für die Inanspruchnahme der Volksspende. Auch Kriegshinterbliebenen kann die Volksspende keine Beihilfen gewähren. Für sie kommen in erster Linie die Mittel der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" in Betracht.

* **Laasphe**, 22. April. Die Beschaffenheit des von der Entente gelieferten Schmalzes und der kondensierten Milch ist nach den durch die geschäftlichen Vertreter der zuständigen Reichseinfuhrstelle vorgenommenen Untersuchungen durchaus gut. In den Gutachten über die Proben, die aus den verschiedenen Ladungen an Kondensmilch entnommen sind, heißt es: „Das Aussehen der Dosen war sauber und blank mit gefälliger Aufmachung, die Milch fett im Geschmack, ohne Verdickung und vollkommen gesund." Nur wird ein bedeutender Teil des Speisefetts in chinesischem (!) Schmalz geliefert werden, das in Deutschland vor dem Kriege kaum gehandelt wurde. Es ist in der Farbe unansehnlich und schmeckt wegen der in China üblichen Fütterung der Schweine mit Fischabfällen etwas tranig. Die Annahme dieses Schmalzes konnte nach dem Wortlaut des Vertrags von Spa nicht verweigert werden. Als Brotaufstrich ist das Schmalz verwendbar, wenn es vorher mit Zwiebeln und Kartoffeln umgebraten wird. Für Koch- und Backzwecke ist es ohne weiteres zu verwenden.

♣ **Banfe**, 24. April. Mit Bezug auf die Ausführungen über die Eingemeindung des Schloßbezirks Wittgenstein in unserem Blatt geht uns nachstehende Notiz zu: Im Amt Banfe und vielleicht auch in den übrigen Aemtern der Grafschaft greift eine gewisse Beunruhigung darüber Platz, daß die Eingemeindungsverhandlungen mit den Gemeinden nicht schneller voran gehen. Allen Ungeduldigen diene zur Nachricht, daß die in Laasphe getätigte Eingemeindung das Werk eines Augenblickes bei beiderseitigem Willen sein konnte, während die Gemeinden ganz andere formelle und sachliche Schwierigkeiten zu überwinden haben. Eine Eingemeindung setzt zunächst eine katastermäßige Feststellung der in Betracht kommenden Parzellen voraus, wobei man wiederum auf andere Faktoren: Katasteramt 2c. angewiesen ist. Während bei der Eingemeindung des Schloßbezirks einige Grundstücke in Betracht kamen, handelt es sich bei den einzelnen Gemeinden um vielleicht hundert und mehr, zudem kamen Wegeverhältnisse usw. in Betracht. Wie wir hören, hat die Fürstliche Verwaltung mit Zustimmung Sr. Durchlaucht mit der vom Amt Banfe gewählten Kommission folgende Vereinbarungen schon vor längerer Zeit getroffen: 1. Der praktischen Eingemeindung des Gutsbezirks in die einzelnen Gemeinden wird zugestimmt. 2. Die Gemeinden erhalten ab 1. April d. Js. schon gewisse Beträge zur Milderung der Steuerlast der Gemeinden. 3. Die sonstigen Forderungen der Gemeinden sind in gemäßigten Grenzen erneut mit der Kommission zu erörtern. Wie wir weiter hören, finden die Verhandlungen bezüglich einer größeren Gemeinde in den nächsten Tagen statt.

Erndtebrück, 24. April. Der Frühling bringt uns, außer den geflügelten Wandervögeln, auch die ungeflügelten Wandervögel wieder. Die Letzteren gehören aber nicht zu denjenigen, die man gerne sieht. Sie haben sich durch ihr Auftreten und den unsympatischen Eindruck, den sie machen, vielfach die Gunst des Publikums verscherzt. Sie setzen sich jetzt aus allerhand Elementen zusammen, bei denen die Wanderlust weniger vorherrscht, als andere Zwecke, was auch schon daraus hervorgeht, daß man vielfach größere Trupps beiderlei Geschlechts die Felder und Wälder durchstreifen sieht. Ihre Tracht ist mehr Karrikatur als Sportkleidung. So trafen auch während der Feiertage mehrere Wandervögel hier ein, unter denen sich einer befand, der die Beine von den Schenkeln bis zu den Waden nackt hatte. Und das war nicht etwa ein Schuljunge, sondern ein ausgewachsener Mensch, der aber von der Anstößigkeit seines Auftretens und namentlich in der heutigen Zeit, keine Ahnung zu haben schien. Da die hiesige Uebernachtungsstelle für andere Zwecke in Benutzung genommen werden mußte, so konnte diese Gesellschaft hier nicht unterkommen, weshalb sie es vorzog, mit der Bahn weiter zu fahren. Vielleicht haben sie anderswo mehr Bewunderer gefunden, als es hier der Fall war.

)!(**Aue**, 24. April. Im benachbarten Orte Wingeshausen kam es nach einem Tanzvergnügen in der Nacht vom Ostermontag zum Dienstag zu einer Schießerei, bei der ein junger Mann von einer Kugel in die Brust getroffen wurde, sodaß er in das Berleburger Krankenhaus geschafft werden mußte. Es wird jedoch angenommen, daß der Betreffende eine Schußwaffe bei sich trug, die nicht genügend gesichert war, sodaß sie von selbst los ging. Dies erscheint umso auffälliger, weil der Mann mehrere Jahre im Felde war und man ihm doch den Umgang mit Schußwaffen zutrauen kann. Weshalb derselbe überhaupt eine Schußwaffe bei sich führte, wird die eingeleitete Untersuchung wohl noch klar stellen müssen.

— **Raumland**, 23. April. Bei dem Versuch, seine vom Wind in die Eder gefallene Mütze wieder aufs Trockene zu bringen, fiel der 9 Jahre alte Sohn des Poliers Homrighausen ins Wasser. Der Knabe wäre ganz sicher ertrunken, wenn nicht Lehrer Fuchs aus Hemschlar unter größter eigener Lebensgefahr den Knaben gerettet hätte.

† **Lützel** bei Hilchenbach, 24. April. Ein schweres Unglück ereignete sich in der vergangenen Woche in der hiesigen chemischen Düngerfabrik. Der Arbeiter Heinrich Riedesel, ein Sohn des Schuhmachermeisters Riedesel aus Erndtebrück, wurde beim Verschieben eines Förderkorbes von diesem erfaßt und mit in die Höhe gezogen. Riedesel wurde dabei am ganzen Körper, insbesondere aber am Kopfe derart schwer verletzt, daß er am zweiten Osterfeiertage, trotz aufopfernder ärztlicher Bemühungen, seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die Trauer der betagten Eltern um den Verlust ihres braven Sohnes, der ihnen zeitlebens eine treue Stütze gewesen ist, kann sich jeder vorstellen, der den Verunglückten gekannt hat. Man bringt den Eltern allerseits herzlichste Teilnahme entgegen.

— **Aphorismen.** Einige hübsche Aphorismen finden wir in den „Fliegenden Blättern": — Mißtrauischer als die Betrogenen sind meist die Betrüger. — Wenn es oft heißt: „So kann es nicht mehr weiter gehen!", dann wird es gewöhnlich noch schlechter. — Was Langeweile ist, das erfährt der Weise erst in schlechter Gesellschaft. — Wenn jeder tut, was er will, dann geschieht meist, was alle nicht wollen. — Keinen Menschen brauchen, macht stark, aber auch einsam. — Die ewige Erinnerung an ein verscherztes Glück ist dessen stärkste Rache. — Eine Freude im Unglück ist ein Trost, ein Leid im Glück eine Mahnung des Schicksals. — Es ist immer klug, diejenigen zu beruhigen, die uns beunruhigen können. — Es gibt keine vollkommenere Befriedigung — das ist das Unglück der Menschheit und das Glück der Neider. — Manche Torheit bereuen wir später dann, wenn wir sie nicht gemacht haben.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Eingesandt.

Zu dem Artikel in Nr. 32 der Wittgensteiner Zeitung betr. Schritte zur Verbesserung der Zugverbindung nach Berleburg wird Nachstehendes hiermit zur Kenntnis gebracht und ebenfalls um Verbesserung des Zugverkehrs nach Marburg gebeten. Daß der Zugverkehr zwischen Erndtebrück und Marburg verbesserungsbedürftig ist, weiß wohl jedermann einzusehen. — Den gegenwärtigen Ausfall von einigen Zügen wegen Kohlenmangels müssen wir uns gefallen lassen, es sind die Folgen der wahnsinnigen Streiks. — Es gilt vor allen Dingen einige gute Durchgangszüge am Tage nach und von Marburg einzulegen. Man bedenke, schon seit einigen Jahren kann man z. B. von Erndtebrück oder Feudingen in einem Tage nicht nach Marburg und zurückkommen, selbst bei Wiedereinlegung des Zuges 755 um 11 Uhr mittags, wo man nur eine Stunde Aufenthalt in Marburg hat. Die schnelle Erreichung von Marburg mit seinen Kliniken bei Unglücks- und Krankheitsfällen ist ein allgemein dringendes Bedürfnis. Zweimal täglich fahren Personenzüge von Erndtebrück und von Laasphe bis Buchenau und zurück. Und so soll es auch im neuen Sommerfahrplan bleiben. Ist es denn wirklich nicht zu ermöglichen, ein Zugpaar hiervon bis Marburg durchführen zu können? Es müssen wohl bisher keine durchdringenden Schritte in dieser Angelegenheit geschehen sein oder es liegen Gründe vor, die die Durchführung nicht ermöglichen ließen. Eine Haupthindernis zur Durchführung der Angelegenheit ist wohl, daß die Strecke Erndtebrück—Marburg in zwei Händen liegt. (Direktion Elberfeld und Kassel). Daß diese gerade im Fahrplanwesen nicht immer Hand in Hand im Interesse der Allgemeinheit gehandelt haben, ist wohl genügend bekannt. Es gilt also vor allen Dingen dieses Hindernis zu beseitigen und zwar durch Angliederung der Strecke Amalienhütte—Cölbe und Birkelbach--Frankenberg—Sarnau zum Diriktionsbezirk Elberfeld, damit die ganze Strecke, auch die nach Berleburg in einer Hand liegen und der Fahrplan zum Wohle der Allgemeinheit ausgebaut werden kann, wie es auch s. Zt. bei Eröffnung der Strecke Berleburg—Frankenberg vorgesehen war, aber an dem Widerstande der beiden Direktionen scheiterte. Bei Durchführung dieses Vorschlages würde eine ganze Menge Vorteile für die Allgemeinheit herausspringen, wie die Durchführung der Güterzüge, schnellere Zuführung der leeren Wagen usw. Wer nimmt die Sache in die Hand, damit sie bald verwirklicht wird?— Wer so lange am Platze ist, der weiß, was für eine Hemmschraube der gegenwärtige Zustand bisher gewesen ist.

W.

Wichtig für Schweinezüchter!

Die zur Mästung der Schweine zur Verfügung stehenden Futtermittel enthalten, wie bekannt sein dürfte, zu wenig Phosphorsäure und Substanzen, welche den Knochenaufbau fördern und Magensäfte produzieren, um heute eine rationelle Schweinemast zu erzielen. Daher die vielen Klagen über Freßunlust der Tiere oder Knochenlähme. Sie können beides beseitigen und verhüten, wenn Sie nur einige Pakete des knochen- und fettbildenden Nährsalz-Freßpulvers „Schweine-Mast" ständig beifüttern. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch von der erstaunlichen Wirkung. 1 Pfd. kostet M. 0.85. Erhältlich in der Wittgensteiner Drogerie, Max Hintz, Laasphe. Verlangen Sie gratis Prospekt von der Fabrik W. G. Dinslage, Warstein i. W.

Darlehnskassen-Verein

für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach

— e. G. m. u. H. —

zu Erndtebrück.

Sonntag den 27. April d. Js., nachm. 2 Uhr

Generalversammlung

im Saale der Frau Wwe. Emil Dürsch hierselbst.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1918, Entlastung derselben, Jahresbericht.
2. Neuwahl bezw. Wiederwahl der nach § 25 des Statuts ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder:
   a) Möbelfabrikant Heinr. Birkelbach Erndtebrück,
   b) Schuhmachermeister Heinrich Hackler, daselbst,
   c) Landwirt Ludwig Lange, Womelsdorf.
3. Verschiedenes.

Erndtebrück, 16. April 1919. Der Vorstand.

Freikorps „Hacketau"

(Inf.-Regt. Nr. 16).

Es werden sofort eingestellt:

Jüngere aktive und Reserve-Offiziere, Fähnriche, Unteroffiziere und Mannschaften der Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Maschinen-Gewehr-Schützen, Funker, Blinker, Fahrer vom Sattel und Bock, Pferdepfleger, auch unausgebildete werden angenommen.

Ferner werden eingestellt:

Kraftfahrer, Schreiber, Schneider, Schuhmacher, Schmiede und Beschlagschmiede, Sattler, Friseure, Sanitäts-Unteroffiziere, Mannschaften, Krankenträger.

Bedingungen:

Einwandfreie Personen, unbedingte Disziplin.

Vorläufig noch dieselben Bedingungen wie für die übrigen Freikorps, später bei Uebernahme in die Reichswehr die Bedingungen der Reichswehr, auf die aber bereits jetzt bei der Annahme verpflichtet wird. Freie Wohnung, Kleidung, mobile, besonders gute Verpflegung.

An die ehemaligen Angehörigen des Inf.-Regts. 16 geht daher in erster Linie dieser Ruf.

Meldet Euch zum Eintritt in **Bocholt** (Westf.) **Geschäftszimmer Herzogschule** — oder bei der **1. Freiw.-Kompagnie** z. Zt. **Radbod** b. Hamm, der **2.** „ „ „ „ **Recklinghausen.**

Wer nicht selbst abkömmlich ist, der werbe unter seinen Freunden und Bekannten. Ihr trefft eine große Anzahl der alten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments. Vereinigungen ehemaliger 16er und Interessenten werden gebeten, hierher mitzuteilen, ob und wo sie Werbestellen einrichten wollen.

Menz,

Major und Führer des Freikorps „Hacketau", früher Komp.-Chef der 5. Komp. Inftr.-Regt. 16.

Freiwillige meldet Euch

beim

Freikorps Hülsen

Siegen, Bahnhofstr. 2.

Saathafer und Saatgerste

können gegen Saatkarte abgeholt werden.

August Achenbach,

Nieder-Laasphe'r Mühle.

Wir suchen auf sofort

sechs kräftige Arbeiter

für Schleiferei.

„MIRELLA"

Fabrik elektrischer Koch- u. Heizapparate

G. m. b. H.

Laasphe.

Eichen- u. Fichtenrinde

kaufen fortlaufend, auch gegen Abschluß, zu den höchsten Tagespreisen

Gerberei A. Fischer Nachfolger,

Deutsche Patentlederwerke G. m. b. H.

Laasphe.

Riemenfabrik

F. W. Dutz, Haspe

SPEZIALFABRIK für

Kernledertreibriemen

Walzwerks-, Dynamo- u. Spannrollenriemen

Gegen Bezugschein der Riemenfreigabestelle.

Freiwillige vor

für das

Freibataillon Klauer

(Hess. Freikorps I/117)

in Hachenburg, Westerwald.

Wer ein vaterländisch Herz hat, wer Heimat und Familie schützen will, wer gänzlicher Verelendung, wer Spartakistenraub und Mord, wer feindlicher Ueberhebung und Vernichtungsgelüsten, wer nicht sonst durch fleißige Arbeit dem Vaterlande noch mehr nützen kann, **melde sich beim Bataillon!**

Siegerländer, Hessen-Nassauer, Westerwälder, Euch allen gilt der Ruf! **Infanteristen und M.-G.-Schützen** kommt! Auch **Unausgebildete** sind willkommen! **Manneszucht** und **strenge Rechtlichkeit** erwarten jeden alten Soldaten oder seinen Sohn.

Die üblichen vorteilhaften Bedingungen: Löhnung des Dienstgrades und 5 Mk. tägliche Zulage.

Meldung jederzeit in Hachenburg im Schlosse.

Klauer,

Major und Bataillonskommandeur des 1. Bataillons Inf.-Leibregiments 117.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 6 eingetragenen Firma Ludwig Dresler in Laasphe eingetragen worden:

Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft übergegangen, die am 1. Dezember 1918 begonnen hat.

Persönlich haftende Gesellschafter sind die Witwe Kaufmann Ludwig Dresler, Caroline geb. Schuppener, und der Kaufmann Rudolf Dresler, beide in Laasphe.

Laasphe, den 17. April 1919.

Das Amtsgericht.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß

Stangen-, Dicke- und Buschbohnen

eingetroffen sind und gegen Saatkarten abgeholt werden können.

Gustav Benfer, Oberndorf.

Artilleristen,

Meßtruppler (Fernsprecher usw.) aller Art, gediente **Handwerker**, vor allem **Fahrer und Pferdepfleger**

(ausnahmsweise auch nicht gediente) stellt ein und verpflichtet für die Reichswehr

Werbestelle des ehemalig.

Fussartl.-Regts. 3

Gelnhausen, Barbarossastr. 3 I,

an die Anfragen zu richten sind.

Sohn achtbarer Eltern als

Friseur-Lehrling

gesucht.

August Wehn,

Laasphe, Königstr.

Ganz neue **Militärhose** und wenig getragener **Militärrock** (Offiziersausrüstung) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Sprengstoffe

(Boromit, Dynamit), **Zündkapseln u. Zündschnüre** jederzeit zu haben bei

Fritz Schäfer,

Unternehmer,

Fischelbach.

Zwiebeln

das Pfund 60 Pfg., empfiehlt

Wwe. L. Busch,

Erndtebrück.

Gummisauger

eingetroffen.

Wittgenst. Drogerie,

Max Hintz.

Landkrankenkasse

des Kreises Wittgenstein.

Die für den 22. April einberufene Ausschuß-Sitzung war nicht beschlußfähig. Es findet daher am **Donnerstag den 1. Mai, nachm. 2 Uhr** im Lokale des Herrn Lud. Bäumner zu Berleburg eine

Ausschuss-Sitzung

statt, zu der die Ausschußmitglieder hierdurch dringend eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1918 und Entlastung des Rendanten;
2. Kassenangelegenheiten.

Berleburg, 23. April 1919.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Freitag den 25. d. Mts., morgens 9 Uhr verpachtet die Gemeinde ein **Grundstück** bei der **neuen Schule** und um 10½ **Uhr** im **Webersgrund** eine **Wiese.** Ferner **nachmittags 1 Uhr** im **Wellerstal Viehweide.**

Erndtebrück, 24. April 1919

Weyandt, Gem.-Vorst.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein

Geschäftsstunden:
Sommerhalbjahr
vorm. 8—12, nachm 2—4.
Winterhalbjahr
vorm. 8½—12,
nachm. 2—4 Uhr.
Jeden Mittwoch- und Samstag-Nachmittag geschlossen.

in

Laasphe.

Geschäftsgebäude:
Gartenstraße 17.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto
Cöln 1382.

Fernsprecher 48.

Eröffnung provisionsfreier Konten gegen Sparbücher, im Scheckverkehr.

Anlage- und Hinterlegungsstelle für Mündelgeld.

Offene Depots (Verwahrung und Verwaltung) für alle Wertpapiere, wie Reichs- und Staatsanleihen, Stadtanleihen, Provinzialanleihen, Bank- und Industrie-Aktien, ausländische Wertpapiere usw.

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

An- und Verkauf aller Wertpapiere.

Einlösung aller Geldsorten, wie Zinsscheine, Schecks, fremdes Geld usw.

Diskontierung von Wechseln.

Aufbewahrung verschlossener Depots u. Vermietung von Schliessfächern.

Provisionsfreie Ausleihung von Geld
auf Hypothek mit und ohne Tilgung,
gegen Unterpfand,
auf Schuldschein mit und ohne Bürgschaft,
an Gemeinden und Genossenschaften.

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Annahmestellen in Amalienhütte, Feudingen, Fischelbach.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten erteilen wir bereitwilligst.

Freikorps Lützow

(Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Berlin)

Strasse Manneszucht,
Vaterlandsliebe,
frischer, froher Jägergeist.

Eingestellt werden noch sofort: gediente Infanteristen, M.G.S., Feldartilleristen, Nachrichtentruppen, Pioniere, sowie kräftige, ungediente Freiwillige.

Uebliche Bedingungen!

Vaterlandsliebende Deutsche auf zu Lützows wilder verwegener Jagd!

Meldungen: Berlin, Hauptwerbestelle: Bellevuestraße Nr 14.
Geschäftszimmer: Lützowstraße Nr. 111.

Freikorps Lützow.

Nach ärztlichen Gutachten
bildet die tägliche Zufuhr von 3 × 2 Eßlöffel in
Hubertusbader-Brunnen
ein altbewährtes Heilmittel gegen alle Stoffwechselkrankheiten und nervösen Leiden.
Niederlage: Wittgensteiner Drogerie, Laasphe i. W.
Prospekte durch die
Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.
Berlin W 9, Linkstraße 34

Rein-Aluminium-Geschirre
Garnitur für Brautleute
bestehend aus:
3 Kochtöpfen, Spülschüssel, Kasserolle mit Glockendeckel, Durchschlag, Kuchenpfanne, Schaum- und Schöpflöffel,
in feinster Ausführung
zusammen 85 Mk
Versand gegen Nachnahme.
K. Müschenborn,
Aluminiumwerk b,
Halpe, Kölnerstr. 27.

Gemeinnütziger Verein, Laasphe.

Die noch übrigen Obstbäume aus der Vereins-Baumschule werden am Freitag den 25 April, nachm 4 Uhr an Ort und Stelle, soweit der Vorrat reicht auch an Nichtmitglieder, verkauft.

Der Vorstand.

Junges, ehrliches
Mädchen
für Hausarbeit gesucht
Frau
Zahntechniker Müller,
Bei den Fohren.

Tüchtige
Mädchen
das melken kann und ein
Mädchen
für die Küche zum 1. Mai evtl. auch früher gesucht.
Schloßhotel Dillenburg.

Zwei Damen suchen in Laasphe freundliche
3 bis 4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör auf Juni oder Juli eventl. auch später zu mieten.
Gefl. Angebote unter O. 100 zu richten an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Gut möblierte
2-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Laasphe, Bahnhofstr 40¹

Gieß-kannen
(prima Qualität)
in großer Auswahl vorrätig bei
W. Schuppert Wwe.
Klempnergeschäft
Laasphe, Bahnhofstr.

Rauchtabak
liefert in jeder Menge, Rolle zu 0,75 M. Bei Abnahme von 300 Rollen 0,70 M.
Kramer, Hagen i. W., Kolonnenstr. 17.

Mehrere tausend Bogen starkes
Einwickelpapier
(sog. Butterbrotpapier)
im Format von 75 × 100 cm in großen und kleinen Posten billig abzugeben.
50 Blätter auf Blocks geheftet 25 × 37½ cm groß, 75 Pf.
Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe

---

30 Mk. täglich
und mehr verdienen Sie nachweislich durch den Verkauf mein. ges. rein. Leinen-Nähzwirnes u. Maschinengarns an Private (Auslandsware) 4 Orig.-Musterrollen u. voll gute Engros-Preisliste gegen Nachnahme v. 5.50 Mk franko, nur an Wiederverk.
Franz Berger,
Essen,
Schützenstraße.

Wollen Sie
Gegenstände, die überflüssig geworden
sind und doch nur im Wege stehen, in Geld verwandeln, dann geben Sie eine kleine Anzeige in unserer Zeitung auf. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. Auf einige kleine Anzeigen in letzter Zeit gingen oft 30 bis 40 Anfragen ein. Die Kosten für eine solche kleine Anzeige sind sehr gering.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe treue Mutter, unsere gute Tante und Schwägerin,

Frau Hrch. Autschbach
geb Schröder,

im Alter von 60 Jahren.
Um stille Teilnahme bittet
Frieda Autschbach.

Laasphe, Ohligs, Köln, Marburg, den 22 April 1919

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Laasphe, den 22. April 1919.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Heinrich Rind.

Nachruf!

An den Folgen eines im Betrieb erlittenen Unfalles verschied unser langjähriger Arbeiter

Heinr. Riedesel II
aus Erndtebrück.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen nüchternen, fleißigen und gewissenhaften Arbeiter, der wegen seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens sich besonderer Beliebtheit erfreute.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Düngerfabrik Lützel
Ges. mit beschr. Haftung.

Hilchenbach, 22. April 1919.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai 1919, die Aufnahme ist am Dienstag den 29 April 1919, nachm. 2½ Uhr.

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Für diejenigen die im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingerichtet.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei akademisch gebildeten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrerinnen), zwei Assistenten und einem Volksschullehrer.

Ausführliche Schulprospekte sind von der Schulleitung kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule von Karl Wolf in Siegen.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.
zu Schwerin i. M.
Spezial-Abteilungen:
Weideversicherung, Diebstahlversicherung, Versicherung gegen Gasbehandlung räudekranker Pferde.
Auskunft erteilt:
Gastwirt L. Strohmann, Erndtebrück.